

Männer, Mütter und Karriere

Theater im Gasthaus Krone in Bissingen. Wie die Liebesaffäre subtil unterwandert wird *Von Helmut Herreiner*



Liebesschwüre in höchster Jungmädchentonlage

Kabarett in der „Krone“ – eine neue Idee, mit der Inhaber Michael Hiltner ein weiteres kulturelles Angebot in Bissingen schaffen will. Im Saal des Gasthauses im Zentrum des Markortes gastierten am vergangenen Samstag zum zweiten Mal Felixa Dollinger und Christina Rieth mit ihrem Dollingerie Theater. Hieß es bei ihrer Premiere vor einigen Monaten, „Schwäbisch macht sexy“, so lautete der Titel dieses Mal: „Sex war gestern ... heute machen wir Karriere!“

Mann oder Karriere, das war die Frage, welche im Mittelpunkt der Betrachtungen der beiden jungen Stuttgarterinnen stand, die ihre Zuschauer mit einem Wortschwall übersättigten und mit ihrer Energie auf der Bühne beeindruckten, wobei der ein oder andere Mann im Publikum durchaus auch mit einbezogen wurde. Eigentlich wollten die zwei Protagonistinnen, so die Szenerie, als Schauspielerinnen mit einer eigenen Geschäftsidee berühmt werden und Kunst und Kultur für jeden Anlass bieten. Dazu machten sie sich selbstständig und eröffneten ein eigenes, kleines

Künstlerbüro. So weit, so gut, wäre da nicht die Liebesromanze einer der beiden, welche das Geschäft nachhaltig stört.

Während sie ihre Liebesschwüre in höchster Jungmädchentonlage ins Handy flötet, fragt ihre Partnerin genervt: „Warum müssen eigentlich verliebte Mädels ihre Stimmlage so seltsam verändern?“ Und wenn die Verliebte von ihrem Prinzen auf einem weißen Pferd fabuliert, verspricht ihr die emanzipierte, Männer nur im Vorbeigehen wahrnehmende Kollegin: „Ich hole dich von deinem weißen Pferd schon runter!“ Gestört werden die Karrierepläne jedoch nicht nur durch das andere Geschlecht, sondern auch durch die Mütter, die sich stets zur Unzeit melden.

Noch nachhaltiger wirkt jedoch die subtile Unterwanderung der Liebesaffäre durch ein Thema, auf das die verliebte Künstlerin nahezu panisch reagiert, nämlich ihr Gewicht. „Du bist zu dick!“ Damit wurde sie von ihrer Geschäftspartnerin am schlimmsten getroffen, allerdings nicht so sehr wie von der Mitteilung, dass der „geliebte Simon“ jetzt eine andere hat. Die Reaktion: „Wer braucht schon Männer - ich geh shoppen!“ Dass es dann doch noch mit der Karriere der beiden klappt, verdanken sie ihrem Ruf als Emanzen.

Umso überraschender die Wendung zum Schluss, als genau diejenige, für die Männer allenfalls gut waren, wenn sie mal Spaß haben wollte, zehn Jahre später mit Kittelschürze im Büro von ihrem Alfred und ihren beiden Kindern erzählt, die ihr so viel bedeuten. So schloss sich der Handlungskreis in unerwarteter Weise und verabschiedete die Kabarettbesucher nach dem großen Schlussapplaus heiter, ob der Fülle der dargestellten weiblichen Assoziationen, Frustrationen und Obsessionen aber durchaus auch ein wenig nachdenklich auf den Nachhauseweg.